Empfehlungen für Partizipationsprozesse im Moorbodenschutz

Recommendations for participatory processes in peatland soil protection

Dietmar Mehl, Timo Zeimet, Conny Mehl, Oliver Fried, Martin Enderle, Lena Herlitzius, Bianca Bendisch, Tobias Nitschke, Gianna Gremler und Heidrun Kleinert

Zusammenfassung

Die Umsetzung von Moorbodenschutz und insbesondere die notwendige Wiedervernässung früherer Moore erfordern eine Einbeziehung bzw. Beteiligung regionaler Akteure, bei den größtenteils land- oder forstwirtschaftlich genutzten entwässerten Mooren v. a. der Eigentümerinnen und Eigentümer sowie der Nutzerinnen und Nutzer der Flächen. Partizipative Ansätze sind hierfür bedeutsam. Bislang ist die Thematik der Partizipation im Moorschutz in Deutschland wenig systematisch erforscht. Weiterhin bestehen Defizite in Hinblick auf spezielle Empfehlungen oder geeignete Praxisleitfäden. Auf Basis ihrer eigenen Erfahrungen geben die Autorinnen und Autoren Empfehlungen für Partizipationsprozesse, v. a. in Hinblick auf Vollständigkeit und Transparenz, Interessenlage, Zielstellungen, Formate und Neutralitätsgebote, umweltfachliche Anforderungen und Verfahrensfragen, Mitteleinsatz sowie Begleit- und Evaluationsforschung.

Moorbodenschutz – partizipative Ansätze – Beteiligungsprozesse – Wiedervernässung – Handlungsempfehlungen

Abstract

The implementation of peatland conservation and, in particular, the necessary rewetting of formerly drained peatlands requires the involvement and participation of regional stakeholders. In the case of drained areas mostly used for agriculture or forestry, this concerns especially the land owners and users. Participatory approaches are important in this regard. So far, the topic of participation in peatland conservation has not been researched systematically in Germany. Shortcomings also prevail in terms of specific recommendations or suitable practical guidelines. Based on their own experiences, the authors make recommendations for participation processes, particularly with regard to completeness and transparency, interests, objectives, formats, neutrality and environmental requirements, procedural issues, use of resources, and in-process and evaluation research.

Peatland conservation – Participatory approaches – Participation processes – Rewetting – Recommendations for action

Double peer-reviewed, Einreichung: 20.3.2025, Annahme: 18.10.2025 DOI: 10.19217/NuL2026-01-04

Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) – Verlag W. Kohlhammer – nach Ablauf der Embargofrist gilt die Lizenz Creative Commons BY-ND 4.0 International

1 Einleitung

Die Moorbedeckung umfasst in Deutschland eine Fläche von ca. 1,8 Mio. ha (rund 5 % der Landesfläche). Mehr als 90 % der Moorböden wurden entwässert und werden heute für die Land- und Forstwirtschaft oder als Siedlungs- und Verkehrsflächen genutzt (BMUV 2022). Der Moorbodenschutz bildet eine gesellschaftliche Aufgabe, bei der insbesondere Natur-, Boden-, Klima- und Gewässerschutz betroffen sind. Das hat v. a. folgende Gründe: Moore sind Teile von umfassenderen hydrologisch bestimmten Landschaftssystemen, bilden spezifische Lebensräume für Flora und Fauna und sind unter natürlichen Bedingungen wichtige Kohlenstoffspeicher. Anthropogen induzierte Treibhausgasemissionen aus Mooren (ca. 7,5 % der nationalen Gesamtemissionen im Jahr 2020; BMUV 2023) hängen v. a. mit der Stärke der entwässerungsbedingten Torfdegradierung zusammen (Succow, Joosten 2001) oder resultieren aus dem Abbau des Torfes (vgl. hierzu Thiemann et al. 2026 in dieser Ausgabe, S. 22 ff.). Nur bei teilweiser oder vollständiger Wiedervernässung können Emissionen eingedämmt bzw. kann die Funktion der Moore als Kohlenstoffsenke wiederhergestellt werden.

Naturnahe Moore in Deutschland sind im Regelfall international, europäisch und/oder national naturschutz- oder wasserrechtlich geschützt (Ramsar-Konvention, Vogelschutzrichtlinie, Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie – FFH-Richtlinie, Wasserrahmenrichtlinie – WRRL, Bundesnaturschutzgesetz – BNatSchG). In Hinblick auf das Naturschutz- und Wasserrecht bestehen grundsätzlich rechtlich begründete Wiederherstellungs- bzw. Renaturierungsverpflichtungen, wenn es sich um nicht-naturnahe Moore handelt bzw. um Moore, die sich nicht in einem guten Zustand befinden. Die Verpflichtungen bestehen im Übrigen auch nach dem Klimaschutzgesetz (KSG) im Sektor Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft (LULUCF-Sektor), weil die beabsichtigte Treibhausgasminderung auch die Wiedervernässung der landwirtschaftlich entwässerten Moore erfordert. Einen neuen Rechtsrahmen setzt hier die EU-Wiederherstellungsverordnung (WVO). Die Mitgliedstaaten sind zu Maßnahmen in Hinblick auf landwirtschaftlich genutzte organische Böden gemäß konkreter, nach drei Zeitzielen (2030, 2040 und 2050) gestaffelter Vorgaben verpflichtet, sofern es sich um trockengelegte Moorflächen handelt (Abb. 1). Zusätzlich sollen u. a. auch Moor-Lebensraumtypen in einen guten Erhaltungszustand gebracht werden. Die WVO verstärkt daher potenzielle Konflikte zwischen Natur-, Klima- und Moorschutz auf der einen Seite sowie Land- und Forstwirtschaft auf der anderen Seite, was den Bedarf an der Entwicklung wirtschaftlicher Nutzungsmöglichkeiten wiedervernässter Moore aufzeigt (Cavallin 2024).

Bereits seit Jahrzehnten werden Moore wiedervernässt, wobei neben moorkundlichen und naturschutzbezogenen Zielen auch der Gewässerschutz eine Rolle spielt. Viele moorreiche Bundesländer haben hierfür besondere Programme aufgestellt. Zunehmend wird die Wiedervernässung aber aus klimapolitischen Erwägungen oder zur Wiederherstellung eines funktionsfähigen Landschaftswasserhaushalts forciert. Trotz allem kommt eine umfassende

Wiedervernässung der Moore nur schleppend in Gang. Hürden bestehen in der Finanzierung, in den Eigentumsverhältnissen, in weiteren Konflikten mit Naturschutzzielen (insbesondere in Natura-2000-Gebieten), in Planungs- und Verfahrensproblemen sowie auch in gesellschaftlichem Misstrauen (Hirschelmann et al. 2023). Dies führt zu einer starken „Zurückhaltung" bei der notwendigen Transformation der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung von Moorflächen in vielen Teilen Europas (Chen et al. 2024) bzw. zu „Kommunikationsproblemen" zwischen Landwirtschaft und Naturschutz (Menauer et al. 2023). Hierzu müssen Lösungen gefunden werden.

Bedeutung von Partizipation im Moorschutz

Dialog/Öffentlichkeitsarbeit und Partizipation sind wesentliche Eckpfeiler des „Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz" (ANK; BMUV 2023), dessen zentrales Handlungsfeld die Wiedervernässung von Mooren ist. Die integrative Strategie des ANK umfasst u. a. eine aktive Beteiligung der Betroffenen und Interessierten, umfassende Information der Öffentlichkeit, das Vermeiden unzumutbarer Nachteile und Beeinträchtigungen sowie idealerweise die Erzielung von Akzeptanz. Gerade „von oben" verordnete Projekte schließen häufig regionale oder lokale Akteure weitgehend aus, weshalb die Missachtung des lokalen Wissens und der Interessen vor Ort regelmäßig zu negativen Folgen für Projekte und deren Umsetzung führt (Lees et al. 2022). Von entscheidender Bedeutung für die Akzeptanz ist die Eröffnung von Nutzungsmöglichkeiten wiedervernässter Moore, um damit der lokalen Bevölkerung wirtschaftliche Perspektiven aufzuzeigen (Maldonado Fonkén 2014; Nath et al. 2017; Alam 2021; Lees et al. 2022; Schäfer et al. 2022; Ulya et al. 2022; Hakim 2024). Wiedervernässte Moore sind z. B. in Form von Paludikulturen (Tanneberger et al. 2022) und/oder durch Einrichtung von Photovoltaikanlagen entsprechend dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) 2023 nutzbar.

Bislang ist die Thematik der „Partizipation im Moorschutz" in Deutschland wenig systematisch erforscht. Auch bestehen Defizite in Hinblick auf spezielle Empfehlungen oder geeignete Praxisleitfäden. Das hat die Autorinnen und Autoren bewogen, auf Basis ihrer eigenen Erfahrungen diesbezügliche Empfehlungen zu geben.

2 Akteursbeteiligung und Partizipation

Unter Akteursbeteiligung wird gemeinhin die Einbindung relevanter Akteure in Gestaltungs- und/oder Entscheidungsprozesse verstanden. Bei Moorprojekten und notwendigen Genehmigungsverfahren umfasst dies v. a. die Beteiligung von „Trägern öffentlicher Belange" als Verwalter öffentlicher Sachbereiche – z. B. von Behörden, Energieversorgern, Wasser- und Abwasserverbänden/-betrieben, Telekommunikationsunternehmen etc. Viele Moorschutzprojekte sind aber nicht ausreichend auf die sozio-ökonomischen Aspekte (insbesondere Akzeptanz in der Bevölkerung, Nachnutzungsmöglichkeiten für Landnutzerinnen und -nutzer, Ausgleich von Wertverlust für Flächeneigentümerinnen und -eigentümer) ausgerichtet, scheitern daran bzw. erreichen nicht das volle Potenzial (Wulandari et al. 2021). Dahingehend unterlassene oder nicht optimal gestaltete Beteiligungsprozesse, auch infolge fehlender Finanzierung, können den Erfolg von Renaturierungsprojekten stark gefährden oder unmöglich machen (siehe auch Salomaa et al. 2018). Bei einer Analyse umweltbezogener Zulassungsverfahren in verschiedenen Feldern zeigte sich, dass auch das Klagerisiko durch geeignete Öffentlichkeitsbeteiligungsverfahren gesenkt werden konnte, was Kosten spart und die Verfahrensdauer reduziert; zusätzlich konnten vielfach positive Umweltwirkungen erreicht und Fehlplanungen vermieden werden (Schütte et al. 2022).

Grundsätzlich kann Akteursbeteiligung bzw. Partizipation in zwei Formen erfolgen: 1. schlichtes „Dabeisein" (Anwesenheit) und 2. Teilhaben im Sinne von „Eingebunden sein" bzw. Mitwirkung (Spreer, Dawal 2024). Bei der Akteursbeteiligung bzw. Partizipation im Moorschutz sollte nachdrücklich auf die aktive (breite) Mitgestaltung gesellschaftlicher, politischer oder wirtschaftlicher Prozesse durch Personen oder Gruppen gesetzt werden (Punkt 2), die sogar über eine in Verfahren ggf. vorgeschriebene Beteiligung hinausgeht. Eine „gute Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern verbessert politische Entscheidungen und fördert ihre Akzeptanz, weckt Interesse an Politik, motiviert zu politischem Engagement und stärkt letztlich die Demokratie" (ifok, FÖV 2019: 4).

Eine große Rolle in Partizipationsprozessen spielen individuelle, subjektive Faktoren wie z. B. Ansichten, Einstellungen, Präferenzen, Selbstbildnis sowie kognitive und kommunikative Fähigkeiten, Vertrauen, aber auch Hintergründe wie der Umfang von Betroffenheit bzw. die persönliche Wahrnehmung in Hinblick auf Chancen und Risiken möglicher Veränderungen. Der Aspekt der Verteilungsgerechtigkeit spielt eine nicht zu unterschätzende Rolle (Kim 2024). Gerade die auch von Akteuren empfundene „prozedurale Fairness" bzw. „Verfahrensgerechtigkeit" (Lind, Tyler 1988; Tyler 2006) in Hinblick auf Mitsprache, Transparenz und Offenheit ist von hoher Bedeutung (Wachholz 2020). Das Gegenteil ist eine „Scheinpartizipation" (z. B. bloßes Informieren, ggf. Manipulation; vgl. Arnstein 1969). Partizipation ermöglicht dabei einen besseren Umgang mit Komplexität und Unsicherheit, d. h. auch mit Wissen und Nichtwissen (Gross 2007). Durch Lernen und Wissenszugewinn im Rahmen geeigneter Beteiligungsformate wächst das Vertrauen, sodass Problemlösungen gelingen können, die ohne Partizipation nicht möglich wären (Beierle, Koninsky 2001). Partizipation wird regelmäßig auch die Effektivität von Abläufen in Genehmigungsverfahren erhöhen (Newig, Fritsch 2009), ist aber per se noch kein Garant für den Erfolg von Verfahren.

Die partizipativen Aktivitäten sowie die dahingehenden Vorstellungen unterliegen auch einem zeitlichen Wandel (Deimel 2023). Zunehmend spielen technische Möglichkeiten für eine „nicht-physische" Teilnahme (Online-Verfahren) eine Rolle. Bei Partizipation bzw. Bürgerbeteiligung wird häufig auf strukturierte, informelle Verfahren gesetzt. So geben z. B. Patze-Diordiychuk et al. (2017), ifok, FÖV (2019) und Schütte et al. (2022) eine Orientierung für Planung und Umsetzung von Bürgerbeteiligungsverfahren, auch in Hinblick auf Qualitätsanforderungen.



Abb. 1: Das entwässerte, als Grünland genutzte frühere Niedermoorgebiet der Conventer Niederung (nördliches Mecklenburg, westlich von Rostock). Im Zentrum der Niederung befindet sich der Conventer See, ein prioritärer Lebensraum nach der Fauna-Flora-Habitat-(FFH-)Richtlinie. (Foto: Dietmar Mehl)

Fig. 1: The drained former fenland of the Conventer depression (northern Mecklenburg, west of Rostock) is now used as grassland. The Conventer lake, a priority habitat under the Habitats Directive, lies at the centre of the depression.

3 Empfehlungen zur Durchführung von Partizipationsprozessen im Moorschutz

Auf der Basis der persönlichen Erfahrungen der Autorinnen und Autoren sollen folgende Empfehlungen im Zusammenhang mit Partizipationsprozessen in Form wesentlicher „Botschaften" gegeben werden (ohne Vollständigkeitsanspruch, mit starkem Fokus auf Landnutzerinnen und -nutzer, ohne Differenzierung nach einer in Genehmigungsverfahren ohnehin erforderlichen oder ggf. „freiwilligen" Beteiligung):

A Empfehlungen in Hinblick auf Vollständigkeit und Transparenz

A1 Offen, informativ, transparent kommunizieren

Mit Moorbodenschutzvorhaben sollte möglichst offen und transparent umgegangen werden. Die Akteure wollen meistenteils beteiligt werden oder sollten aktiviert werden. „Verdeckte" (den Akteuren nicht bekannte) Konzepterarbeitungen und Planungen führen bei der späteren „Offenbarung" oft zu erheblichen Verstimmungen bei Gemeindevertreterinnen und -vertretern, Landeigentümerinnen und -eigentümern sowie Landnutzerinnen und -nutzern. Nötige Feldarbeiten zur Erkundung der Ausgangssituation sollten nach Beginn des Beteiligungsprozesses starten, um die „Gerüchteküche" nicht anzufeuern.

A2 Frühzeitig Beteiligung organisieren

Der Anspruch, die Mitwirkung von Betroffenen, Stakeholdern und der allgemeinen/interessierten Bürgerschaft ernst zu nehmen, bedeutet auch, die Beteiligung in einer Phase zu beginnen, wo es Gestaltungs- und Verhandlungsspielräume gibt. Frühzeitig bedeutet dabei auch, dass für den Personenkreis, der angesprochen wird, Informationen in dem Umfang vorliegen und qualitativ gut aufbereitet sind, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Lage versetzt werden, aktiv mitzuwirken.

A3 Niemanden der direkt oder indirekt Betroffenen im Partizipationsprozess ignorieren oder vergessen

Möglichst alle regionalen Akteure sollten erreicht und mitgenommen werden. Von daher geht es um differenzierte und geeignete Formen der Partizipation. Ggf. kann auch eine zeitweise Aufsplittung nach Interessenlagen oder gesellschaftlichen Gruppen methodisch geboten sein. Zu beteiligende Personen müssen geeignet eingeladen und bezüglich der Teilnahme motiviert werden; ggf. müssen vorhandene Hürden identifiziert und abgebaut werden.

B Empfehlungen in Hinblick auf Interessenlage, Bedarf und Bedürfnisse

B1 Die Interessen der Beteiligten analysieren

Es gehört zu den Standards, in Dialogprozessen zu Anfang den Beteiligungsraum und die dort vorherrschenden Interessenlagen kennenzulernen und zu strukturieren. Hierzu sollte eine Interessenanalyse durchgeführt werden, indem ein „ausgewählter" Personenkreis zu seinen erkennbaren Sichtweisen, Haltungen und Interessen befragt wird. „Ausgewählt" bedeutet dabei nicht, dass nur bestimmte Sichtweisen abgefragt werden sollen, sondern es bedeutet, dass i. d. R. mit vor Ort tätigen Repräsentanten (insbesondere Projektträger) ein übersichtlicher und v. a. auch in der zur Verfügung stehenden Zeit erfassbarer Personenkreis abgestimmt wird, der möglichst die ganze Bandbreite der Interessenlagen abdeckt.

B2 Auf Belange und Bedürfnisse der Beteiligten eingehen und ggf. Anreize setzen

Generell ist eine gemeinsame Entwicklung von Zukunftsszenarien unter Einbeziehung der Anliegen aller Beteiligten zu bevorzugen. Trotz rechtlicher Vorgaben (siehe Abschnitt 1, S. 30 f.) wird in Deutschland in Bezug auf den Moorschutz nach wie vor auf „Freiwilligkeit" gesetzt, sodass es möglich sein muss, dass die Beteiligten eigene Vorschläge einbringen können, die möglichst berücksichtigt werden. Falls nicht, muss schlüssig dargelegt werden, warum Vorschläge nicht berücksichtigt werden. Generell sollten Anreize für die Beteiligung geschaffen werden, um die Akteure zu motivieren. Gelungene Konzepte können neben der Wiedervernässung auch eine sozioökonomische Kompensation, bestenfalls sogar zukünftige Bevorteilung erreichen: nachhaltige und ökonomisch tragfähige Landnutzungsstrategien, Maßnahmen der Tourismusförderung, ggf. Anlagenbau für Zwecke des Tourismus und/oder der Umweltbildung (z. B. Rundwege).

C Empfehlungen in Hinblick auf Zielstellungen

C1 Zielgerichtet beteiligen

Der Bogen in Beteiligungsverfahren spannt sich häufig von unmittelbar Betroffenen (z. B. Eigentümerinnen und Eigentümer landwirtschaftlicher Flächen) über weitere Stakeholder (Verbände, öffentliche Verwaltung etc.) bis hin zur allgemeinen Bürgerschaft. Dabei sind die Fragen zu beantworten: Wer wird in welchen Verfahrensschritten im Entscheidungsprozess benötigt? An welcher Stelle sollten welche Gruppen mitwirken?

C2 Auf klare Ziele und hohe Qualität des Beteiligungsverfahrens achten

Jeder Beteiligungsprozess sollte eindeutige Ziele bei Gewährleistung hoher Transparenz und lückenloser Dokumentation verfolgen. Die jederzeitige Einsehbarkeit der Ergebnisse für alle Beteiligten muss vollständig gewährleistet werden. Auch eine kontinuierliche Information der Beteiligten kennzeichnet eine hohe Verfahrensqualität.

D Empfehlungen in Hinblick auf Formate und Neutralitätsgebote

D1 Die richtigen Beteiligungsformate wählen

Für Dialog- und Beteiligungsprozesse liegen zahlreiche methodische Formate vor, die gut erprobt und einsetzbar sind. So eignet sich das Format der „Info-Messe" v. a., um einen breiten bürgerschaftlichen Personenkreis über verschiedene Aspekte, Bausteine und Sichtweisen eines Planungsverfahrens ins Bild zu setzen. An den verschiedenen „Messe-Stationen" können Fachpersonen stehen, die Expertise vermitteln (Abb. 2). Eine Info-Messe kann durchaus auch durch einige plenare Inputs angereichert werden. Für Erarbeitungsverfahren eignen sich vielmehr Formate, in denen zum einen informiert wird und zum anderen – z. B. in Kleingruppen – an abgegrenzten Themenfeldern gearbeitet werden kann. Ein wirksames methodisches Instrument ist in diesem Bereich die Planungswerkstatt. Eingesetzte methodische Beteiligungsformate müssen passgenau auf jeden Teil des Partizipationsprozesses zugeschnitten werden.

D2 Strikt neutrale und unabhängige Mediation und Moderation durchführen

Eine professionelle Moderation der Beteiligungsprozesse muss strikt unabhängig und neutral sein. Moderation vermittelt daher mit kommunikativen Mitteln strukturiert und systematisch zwischen unterschiedlichen Positionen. Die Diskussion darf nicht in eine bestimmte inhaltliche Richtung gelenkt werden, um Parteilichkeit auszuschließen. Andernfalls käme es zu Glaubwürdigkeitsproblemen.

E Empfehlungen in Hinblick auf umweltfachliche Anforderungen und Verfahrensfragen

E1 Nachnutzungsmöglichkeiten wiedervernässter Moore in den Blick nehmen und ggf. eigentumsrechtliche oder alternative Lösungen entwickeln

Ein gutes Beteiligungsverfahren wird Lösungen entwickeln und dazu beitragen, dass es nicht zu einseitiger Benachteiligung oder Belastung kommt. Eigentumsrechtliche und nutzungsbezogene Probleme zu lösen, sollte eines der Hauptanliegen von Beteiligungsprozessen darstellen. Es gilt, tragfähige sozioökonomische Lösungen sowohl auf betriebswirtschaftlicher Ebene (für Flächeneigentümerinnen und -eigentümer sowie Flächennutzerinnen und -nutzer, für Unternehmen im Sektor Tourismus im weitesten Sinne) als auch auf volkswirtschaftlicher Ebene (regionale Wertschöpfung, Regionalentwicklung) zu finden. Die potenziellen Nachnutzungsmöglichkeiten von wiedervernässten Mooren und Flächen im hydrologischen Systemzusammenhang müssen im Fokus stehen.

E2 Rechtssichere und praktikable Lösungen bei Moorbodenschutzkonzepten in Hinblick auf Natura-2000- und WRRL-Anforderungen finden

Rechtssichere und praktikable Lösungen bei Moorbodenschutzkonzepten in Hinblick auf die Anforderungen des Verschlechterungsverbots nach WRRL und insbesondere des Verschlechterungsverbots nach FFH-Richtlinie in Natura-2000-Gebieten fallen im weitesten Sinne auch unter den Aspekt partizipativer Beteiligung. Umwelt- und Naturschutzbehörden sind daher als wichtige Akteure anzusehen. Zahlreiche rechtssichere und praktikable Lösungsansätze finden sich u. a. bei Ssymank et al. (2015).

E3 Chancen der Flurneuordnung in Hinblick auf Interessenausgleich, Sicherung der Eigentumsverfügbarkeit sowie Verfahrensvereinfachung und -beschleunigung nutzen

Eine Flächenverfügbarkeit kann grundsätzlich durch Ankauf, Duldung/Grunddienstbarkeit oder Flächentausch erreicht werden. Das Flurbereinigungsgesetz (FlurbG) eröffnet hierbei gute Möglichkeiten, denn neben den Regelverfahren des FlurbG bestehen auch die durchaus interessanten Möglichkeiten des „freiwilligen Landtausches" (§ 103a FlurbG) sowie des vereinfachten Flurbereinigungsverfahrens zur Landentwicklung nach § 86 FlurbG. Wesentlich ist, dass durch freiwilligen Landtausch oder ein Flurbereinigungsverfahren die einem Moorbodenschutzvorhaben dienliche neue Eigentumsstruktur erreicht werden kann (Flächen der öffentlichen Hand oder eines Maßnahmenträgers dienen dann häufig als Tauschfläche für Flächen in privatem Eigentum). Weiterhin ist eine zeitnahe Genehmigung wichtig, die in einem partizipativen Prozess realisiert wird und die sich auf größere zusammenhängende Flächen bezieht.

E4 Auf notwendige und möglichst optimale Informations- und Wissensvermittlung achten

Eine möglichst optimale, ausgewogene Informations- und Wissensvermittlung ist von zentraler Bedeutung. Inhalte müssen verständlich sein, der Lebensrealität der Bürgerinnen und Bürger entsprechen und in geeigneter Detailtiefe aufbereitet werden (ifok, FÖV 2019). Gerade in Hinblick auf Wiedervernässung und damit zusammenhängende Ängste kommt dem Einsatz hydrologischer und -geologischer (sowie ggf. weiterer) Modelle eine große Bedeutung zu, wenn szenarienhafte Modellergebnisse in Form von Karten und Geländeschnitten anschaulich präsentiert bzw. Fachinhalte plausibel und überzeugend vermittelt werden können. Auch das Anbieten von Beweissicherungsverfahren (Pegel setzen, Einrichten zugänglicher Staumarken, Vorschäden in Gebäuden dokumentieren usw.) hat sich als vorteilhaft erwiesen.



Abb. 2: Bürgerbeteiligung bei einer Informationsmesse in der Gemeinde Börgerende-Rethwisch Ende Mai 2025. Poster zu Hintergründen, Planungsständen und möglichen Auswirkungen einer Wiedervernässung der Conventer Niederung (nördliches Mecklenburg, westlich von Rostock) werden durch Fachleute erläutert und mit den Anwesenden diskutiert. (Foto: Dietmar Mehl)

Fig. 2: Public participation at an information fair in the Börgerende-Rethwisch municipality in late May 2025. Posters providing background information and presenting the state of planning and possible effects of rewetting the Conventer depression (northern Mecklenburg, west of Rostock) are explained by experts and discussed with participants.

E5 Von guten Lösungen lernen

Nicht nur gelungene hydrologisch-technische Lösungen oder zielführende Formen von Beteiligungsverfahren können in geeigneter Form veröffentlicht bzw. zur Nachahmung empfohlen werden, sondern bspw. auch gute Bewirtschaftungspraktiken zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der Moore.

F Empfehlungen in Hinblick auf Begleit- und Evaluationsforschung sowie auf den Mitteleinsatz

F1 Begleit- und Evaluationsforschung fördern und etablieren

Ohne eine wissenschaftliche Begleitung und unabhängige Evaluation partizipativer Prozesse ist eine stetige Wissenszunahme kaum möglich. Der Moorbodenschutz greift weitreichend in das Eigentum ein, beeinflusst

Bewirtschaftungskonzepte und damit Betriebsmodelle und hat auch Auswirkungen auf regionaler Ebene.

Angesichts der Heterogenität in den Eigentums- und Nutzungsverhältnissen in den Regionen und in Hinblick auf die Vielfalt hydrologischer und ökologischer Moortypen, regional differenzierter bzw. moortypenabhängiger Entwässerungsmaßnahmen und in Hinblick auf sehr unterschiedliche regionale Erfahrungen bei Akteuren, aber auch in Folge mannigfacher Herangehensweisen in den Bundesländern kann man von einer großen Palette unterschiedlicher Partizipationsfragestellungen ausgehen. Begleit- und Evaluationsforschung müssen daher entsprechend etabliert und öffentlich gefördert werden.

F2 Ausreichende finanzielle (und/oder personelle) Ressourcen für die partizipative Begleitung zur Verfügung stellen

Eine Bereitstellung ausreichender finanzieller (und/oder personeller) Ressourcen für die Initiierung und (professionelle) Begleitung von Partizipationsprozessen auf allen Ebenen der Umsetzung von Wiedervernässung im Sinne des Moorbodenschutzes ist unerlässlich. Wird das unterschätzt, sind weniger oder nicht erfolgreiche Umsetzungsprojekte die negative Folge.

4 Fazit

Der Konzeption und Durchführung von Partizipation bei der Wiedervernässung von Mooren muss entsprechendes Gewicht zukommen. Die obenstehenden Empfehlungen können und sollen in Hinblick auf die Durchführung helfen. Notwendig erscheinen daneben

- eine grundsätzliche Verpflichtung zur Durchführung von Partizipationsmaßnahmen beim Einsatz öffentlicher Fördermittel zur Wiedervernässung von Mooren (dies schließt die Bereitstellung ausreichender Finanzmittel ein, siehe F2 in Abschnitt 3) sowie
- eine Gewährleistung ausreichender fachlicher Expertise beim eingesetzten Personal (Moderation, Öffentlichkeitsarbeit, idealerweise auch in Hinblick auf Umweltbelange, insbesondere Moorkunde, Moorökologie, Hydrologie/Wasserwirtschaft, Land-/Forstwirtschaft).

Eine zielführende Partizipation allein ist kein Garant dafür, dass eine Wiedervernässung von Mooren gelingt, aber auch Teilerfolge bzw. ggf. erzielte Teillösungen sind wertvoll. Das Scheitern von Wiedervernässungsprojekten kann viele andere Gründe haben: z. B. fehlende finanzielle Mittel, zu hohe Kosten, zu hohe Betroffenheit (Infrastruktur, Gebäude), keine tragfähige wirtschaftliche Perspektive für Landwirtinnen und Landwirte oder auch Zielkonflikte zwischen Moorschutz und Naturschutz (v. a. bei spezifischen Zielstellungen in Schutzgebieten, die entwässerte ehemalige Moore betreffen) und/oder Wasserwirtschaft (WRRL). Ein Scheitern aufgrund fehlender oder mangelhafter Partizipation kann jedoch durch Umsetzung guter Partizipation verhindert werden.

5 Literatur

Alam M.J., Rengasamy N. et al. (2021): Rules-in-use and actors' interaction in a community-based peatland restoration program in Peninsular Malaysia. Journal of Sustainable Forestry 41(1): 1 – 15. DOI: 10.1080/10549811.2021.1941123

Arnstein S.R. (1969): A ladder of citizen participation. Journal of the American Institute of Planners 35(4): 216 – 224. DOI: 10.1080/01944366908977225

Beierle T.C., Konisky D.M. (2001): What are we gaining from stakeholder involvement? Observations from environmental planning in the Great Lakes. Environment and Planning C: Politics and Space 19(4): 515 – 527. DOI: 10.1068/c5s

BMUV/Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (Hrsg.) (2022): Nationale Moorschutzstrategie. Kabinettsbeschluss vom 9. November 2022. BMUV. Berlin: 75 S.

BMUV/Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (Hrsg.) (2023): Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz. Kabinettsbeschluss vom 29. März 2023. BMUV. Berlin: 86 S.

Cavallin E. (2024): Nature restoration and agriculture and forestry: At the opposite side of the fighting ring or compatible after all? An analysis of the proposal and the final agreement on the Nature Restoration Law. European Energy and Environmental Law Review 33(2): 48 – 69. DOI: 10.54648/eelr2024003

Chen C., Lemke N. et al. (2024): Transformation of peatland management toward climate targets in Europe. Ecosystem Health and Sustainability 10(1): e0239. DOI: 10.34133/ehs.0239

Deimel D. (2023): Kontexte der Genese politischer Partizipationsbereitschaft. Springer VS. Wiesbaden: 172 S.

Gross M. (2007): The unknown in process: Dynamic connections of ignorance, non-knowledge and related concepts. Current Sociology 55(5): 742 – 759. DOI: 10.1177/0011392107079928

Hakim D.L. (2024): Distribution and potential of peatlands in Asmat Regency, Papua, Indonesia. International Journal of Environmental and Agriculture Research 10(3): 60 – 71. DOI: 10.5281/zenodo.10937918

Hirschelmann S., Abel S., Krabbe K. (2023): Hemmnisse und Lösungsansätze für die beschleunigte Planung und Genehmigung von Moorklimaschutz. Ergebnisse einer Bestandsaufnahme in den moorreichen Bundesländern. Greifswald Moor Centrum-Schriftenreihe 01/2023. Greifswald Moor Centrum. Greifswald: 26 S.

ifok, FÖV/ifok GmbH, Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung (2019): Gute Bürgerbeteiligung. Leitlinien für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. ifok, FÖV. Berlin: 30 S.

Kim J. (2024): Distributive justice in collaborative outputs: Empowering minority viewpoints through deliberation. Journal of Public Administration Research and Theory 34(1): 1 – 15. DOI: 10.1093/jopart/muad012

Lees K.J., Carmenta R. et al. (2022): Protecting peatlands requires understanding stakeholder perceptions and relational values: A case study of peatlands in the Yorkshire Dales. Ambio 52: 1.282 – 1.296. DOI: 10.1007/s13280-023-01850-3

Lind E.A., Tyler T.R. (1988): The social psychology of procedural justice. Springer. New York: 267 S. DOI: 10.1007/978-1-4899-2115-4

Maldonado Fonkén M.S. (2014): An introduction to the bofedales of the Peruvian High Andes. Mires and Peat 15: 1 – 13.

Menauer V., Schweiger W., Knierim A. (2023): Kommunikation zwischen Akteuren aus Landwirtschaft und Naturschutz. Probleme, Ursachen und Handlungsempfehlungen. BfN-Schriften 676. Bundesamt für Naturschutz. Bonn: 216 S. DOI: 10.19217/skr676

Nath T.K., Dahalan M.P. et al. (2017): Local peoples'appreciation on and contribution to conservation of peatland swamp forests: Experience from Peninsular Malaysia. Wetlands 37: 1.067 – 1.077. DOI: 10.1007/s13157-017-0941-1

Newig J., Fritsch O. (2009): Environmental governance: Participatory, multi-level – and effective? Environmental Policy and Governance 19(3): 197 – 214. DOI: 10.1002/eet.509

Patze-Diordiychuk P., Smettan J. et al. (Hrsg.) (2017): Methodenhandbuch Bürgerbeteiligung. Beteiligungsprozesse erfolgreich planen. Bd. 1. oekom. München: 208 S.

Salomaa A., Paloniemi R., Ekroos A. (2018): The case of conflicting Finnish peatland management – Skewed representation of nature, participation and policy instruments. Journal of Environmental Management 223: 694 – 702. DOI: 10.1016/j.jenvman.2018.06.048

Schäfer A., Nordt A. et al. (2022): Entwicklung von Anreizen für Paludikultur zur Umsetzung der Klimaschutzziele 2030 und 2050. Abschlussbericht. Climate Change 44/2022. Umweltbundesamt. Dessau-Roßlau: 139 S.

Schütte S., Wolff F. et al. (2022): Evaluation der Öffentlichkeitsbeteiligung – Bessere Planung und Zulassung umweltrelevanter Vorhaben durch die Beteiligung von Bürger*innen und Umweltvereinigungen. Abschlussbericht. Texte 32/2023. Umweltbundesamt. Dessau-Roßlau: 175 S.

Spreer M., Dawal B. (2024): Auf den Punkt gebracht: Aktuelles Stichwort: Partizipation/Teilhabe. motorik 47(2): 85 – 87. DOI: 10.2378/mot2024.art14d

Ssymank A., Ullrich K. et al. (2015): Handlungsleitfaden „Moorschutz und Natura 2000 für die Durchführung von Moorrevitalisierungsprojekten". In: Vischer-Leopold M., Ellwanger G. et al.: Natura 2000 und Management in Moorgebieten. Naturschutz und Biologische Vielfalt 140. Bundesamt für Naturschutz. Bonn: 277 – 312.

Succow M., Joosten H. (Hrsg.) (2001): Landschaftsökologische Moorkunde. E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung. Stuttgart: 622 S.

Tanneberger F., Birr F. et al. (2022): Saving soil carbon, greenhouse gas emissions, biodiversity and the economy: Paludiculture as sustainable land use option in German fen peatlands. Regional Environmental Change 22: e69. DOI: 10.1007/s10113-022-01900-8

Thiemann L.-L., Thiel S., Schreiber M. (2026): Die Bedeutung des künftigen Torfabbaus für den Klimaschutz in Niedersachsen – Ergebnisse aus dem Projekt „Klimaschutz durch Moorschutz". Natur und Landschaft 101(1): 22 – 29. DOI: 10.19217/NuL2026-01-03

Tyler T.R. (2006): Why people obey the law. Princeton University Press. Princeton: 308 S.

Ulya N.A., Martin E., Rahmat M. et al. (2022): Enabling factors of NTFP business development for ecosystem restoration: The case of tamanu oil in Indonesian degraded peatland. Sustainability 14(17): e10681. DOI: 10.3390/su141710681

Wachholz S. (2020): Beurteilung prozeduraler Fairness bei formellen Beteiligungsverfahren und der Vergleich relevanter Akteursgruppen. Kurzbericht. Umweltpsychologie 24(1): 162 – 172.

Wulandari C., Novriyanti N., Iswandaru D. (2021): Integrating ecological, social and policy aspects to develop peatland restoration strategies in Orang Kayo Hitam Forest Park, Jambi, Indonesia. Biodiversitas Journal of Biological Diversity 22(10): 4.158 – 4.168. DOI: 10.13057/biodiv/d221005

Förderung und Dank

Diese Arbeit entstand im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens „Partizipative Entwicklung regionaler Lösungsansätze für den Moorbodenschutz" (FKZ UM23110030), das mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert wird. Die inhaltliche Verantwortung liegt ausschließlich bei den Autorinnen und Autoren und spiegelt nicht notwendigerweise die Meinung des Mittelgebers wider. Die Autorinnen und Autoren danken den beiden anonymen Gutachterinnen/Gutachtern und der Redaktion von „Natur und Landschaft" für wertvolle Hinweise und Anregungen.

Dr. Dr. Dietmar Mehl
Korrespondierender Autor
biota – Institut für ökologische Forschung und Planung GmbH
Nebelring 15
18246 Bützow
E-Mail: dietmar.mehl@institut-biota.de



Der Autor ist Diplom-Hydrologe und seit 1993 selbstständig tätig, seit 1994 als Gesellschafter und Geschäftsführer der Institut biota GmbH; 1998 Promotion in Landschaftsökologie, 2004 Promotion in Physischer Geographie; seit 2000 öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Gewässerschutz sowie für Naturschutz und Landschaftspflege; wissenschaftliche und praktische Arbeiten v. a. in den Bereichen Hydrologie, Wasserwirtschaft, Gewässer- und Auenschutz, Landschaftsplanung, Naturschutz, Moorschutz, Ökosystemleistungen, Klimaschutz und -anpassung, ländliche Entwicklung.

Timo Zeimet
biota – Institut für ökologische Forschung und Planung GmbH
Nebelring 15
18246 Bützow
E-Mail: timo.zeimet@institut-biota.de

Conny Mehl
biota – Institut für ökologische Forschung und Planung GmbH
Nebelring 15
18246 Bützow
E-Mail: conny.mehl@institut-biota.de

Dr. Oliver Fried
biota – Institut für ökologische Forschung und Planung GmbH
Nebelring 15
18246 Bützow
E-Mail: oliver.fried@institut-biota.de

Martin Enderle
IKU GmbH
Olpe 39
44135 Dortmund
E-Mail: enderle@dialoggestalter.de

Lena Herlitzius
IKU GmbH
Olpe 39
44135 Dortmund
E-Mail: herlitzius@dialoggestalter.de

Bianca Bendisch
IKU GmbH
Olpe 39
44135 Dortmund
E-Mail: bendisch@dialoggestalter.de

Tobias Nitschke
IKU GmbH
Olpe 39
44135 Dortmund
E-Mail: nitschke@dialoggestalter.de

Gianna Gremler
IKU GmbH
Olpe 39
44135 Dortmund
E-Mail: gremler@dialoggestalter.de

Dr. Heidrun Kleinert
HK – Consulting
Germanenstraße 46
53175 Bonn
E-Mail: heidrun.kleinert@gmx.de

Anzeige

Was bleibt? Mein Erbe. Für unsere Natur.
www.sielmann-stiftung.de/testament